



nach einem Jahr hatte er genug des Amtes und trat zurück. Da es dem Verein eben noch an vielem mangelte, war es nicht einfach, ihn angemessen zu führen.

Doch eines zeichnete ihn aus, es war die Treue seiner Mitglieder und ihr Eintreten für die Vereinssache. So hat er die vielen Vorstandswechsel unbeschadet überstanden und wurde im Gau zu einem festen Begriff. Mit seinen Turnern, Spielleuten und Sängern war der Turnverein häufig ein willkommener Gast bei Veranstaltungen anderer Gauvereine. Daher wundert es nicht, dass sie ihm die Ausrichtung des Gauturnfestes von 1902 übertrugen.

GAUTURNFEST 1902

Ein solches Ereignis bedarf fester Vorbereitung. Um dies zu können, brauchte man an der Spitze einen tatkräftigen Mann, der in Hauptlehrer Hegele gefunden wurde. Assiiert von seinem Ausschuss machte er das 13. Gauturnfest in Geislingen zu einem vollen Erfolg. Obwohl dessen Vorbereitung viel Zeit in Anspruch nahm, fand er Möglichkeiten und Wege, um den eigenen Verein zu stärken.

Außer den üblichen Turnstunden gab es monatlich eine Mitgliederversammlung. Sonntags ging man zum Wandern und besuchte andere Vereine. So brachte sich der Turnverein überall nachhaltig in Erinnerung. Beim Gauturnfest zahlte sich dies aus. Von schönstem Wetter begünstigt, wurde es zum herausragenden Ereignis des Jahres, sowohl für den Gau, als auch für den Gastgeber, der mit großem Gefolge bei

den Wettkämpfen antrat. Diese positive Selbstdarstellung brachte weiteren Mitgliederzuwachs, steigerte aber gleichzeitig das Verlangen nach einem eigenen Übungsraum.

EIN EIGENER ÜBUNGSRAUM

Baron von Stauffenberg stellte dazu an der Schaalstraße ein Grundstück zur Verfügung. Mit tatkräftiger Unterstützung durch die Mitglieder, die Gemeinde, durch Spenden und Arbeitsdienst, entstand Geislingens erste Turnhalle. Ein Werk des Vereins. Am 27. Dezember 1903 war sie



Die alte Turnhalle in der Schaalstrasse war die erste vom damaligen Turnverein in eigener Regie erbaute Sportstätte in Geislingen. Sie diente sowohl dem Verein als auch der Schule bis 1957 als Übungsstätte für das Turnen und andere Sportarten.

vollendet und konnte in Anwesenheit aller Geislinger Vereine, der Turner von Balingen und Hechingen sowie Vertretern des öffentlichen Lebens eingeweiht werden. Dabei fehlte es nicht an lobenden Worten für den Vorsitzenden, den Verein und seine Mitglieder. Diese Halle diente als Übungsraum bis 1957.

Ein halbes Jahr nach ihrer Fertigstellung legte der tatkräftige Vorsitzende Hegele, einer beruflichen Aufstiegsmöglichkeit folgend, die mit seinem Wegzug von Geislingen verbunden war, sein Amt als Vorsitzender nieder, das bis zur nächsten Hauptversammlung von seinem Vize Franz Schluck übernommen wurde.

Wiederum hatte man Glück, ja man schien dies fast gepachtet zu haben, denn mit Josef Grimminger, ebenfalls einem Lehrer, gewann man erneut einen überaus tatkräftigen Mann für den Vorsitz. Er übernahm die Vereinsführung unter günstigen Voraussetzungen. Turnen galt nach wie vor als besonders gesellschaftsfähig. Auch die Schule propagierte die Erziehung im Geiste von Turnvater Jahn. Sie führte dem Verein viele neue Zöglinge zu.

FESTE ORDNUNG UND RICHTLINIEN

Vorstand Grimminger gab ihm eine feste Ordnung und leitete ihn sehr umsichtig nach gemeinsam beschlossenen Richtlinien. Zum regelmäßigen Betrieb in der Turnhalle und auf dem Turnplatz kam die Mitwirkung im Gau, bei anderen Vereinen und Festen in benachbarten Orten. Ein Waldfest mit Abturnen, Spielen und Unterhaltung, eine Weihnachtsfeier, Theaterspiel

und der jährliche Ausflug auf die Schwäbische Alb bildeten feste Bestandteile des Jahresprogramms.

GAUTURNFEST 1911

1911 war Geislingen zum zweiten Mal Schauplatz eines Gauturnfestes. Die Turner aus dem Gau, insgesamt 400 an der Zahl, genossen bei diesem 21. Gauturnfest die Gastfreundschaft der Geislinger Bevölkerung. Der Festort prangte im Blumen- und Fahnschmuck. Kirchenchor, Gesangvereine, Musikkapellen und Spielmannszüge umrahmten die sportlichen Wettkämpfe. Höhepunkt war der Festzug am Sonntagnachmittag, den der Radfahrerverein Geislingen anführte. Gestärkt und weiter gefestigt ging der Turnverein aus diesem Ereignis hervor.





Neuanfang nach dem ersten Weltkrieg

Auch die folgenden Jahre standen im Zeichen einer gedeihlichen Aufwärtsentwicklung. Vorstand Josef Grimminger verlegte Ende Oktober 1913 seinen Wohnsitz von Geislingen nach Böckingen und legte sein Amt nieder. Acht Jahre hat er den Turnverein mit großer Umsicht geleitet. Er wurde Ehrenvorsitzender des Vereins, mit dem er Zeit seines Lebens engen Kontakt

AUSBRUCH DES ERSTEN WELTKRIEGES

Nachfolger von Josef Grimminger wurde Hauptlehrer Ströhle. Nur sieben Monate konnte er sein Amt ausüben. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges brachte im Vereinsleben gravierende Änderungen. Nach und nach wurden fast alle Aktiven einberufen. Auch der erste Vorsitzende war seit der Mobilmachung Soldat und von diesem Zeitpunkt an leitete Franz Schmid als sein Stellvertreter den Verein. So endete mit dem großen Völkerringen von 1914 bis 1918 der erste Abschnitt der Geislinger Sportgeschichte.

Drei Monate nach Kriegsausbruch wurde der Turnbetrieb in der Halle wieder aufgenommen, vor allem um Schülern und Jugendlichen Gelegenheit zum Turnen zu geben. Bald schon erreichten den Verein die Trauerbotschaften vom Tode seiner Mitglieder, die im Krieg gefallen sind. Von Jahr zu Jahr wurden es mehr. Immer jüngere Jahrgänge mussten zum Waffendienst und schließlich erlahmten alle Aktivitäten auf Vereinsebene. Franz Schmid, der spätere Bürgermeister von Geislingen, wurde 1916 erster Vorsitzender. Sein Vorgänger Ströhle war gefallen.

Mit Unterstützung von älteren Vereinsmitgliedern sicherte er die Existenz des Vereins auch in der schweren Kriegszeit. Der Chronist weiß zu berichten, dass die Hauptversammlungen von 1917 und 1918 praktisch nur von Schülern, Zöglingen und älteren Mitgliedern besucht waren. Neuwahlen wurden keine durchgeführt. Der Verein blieb dennoch intakt und konnte bei der ersten Hauptversammlung nach dem Krieg im Januar 1919 neue Akzente setzen. Einstimmig wurde Franz Schmid in seinem Amt bestätigt. Mit ihm, seinem Stellvertreter Balthasar Schmid, Schriftführer Karl Joos, Kassier Franz Müller und Oberturnwart August Lohr, wurde der Neuanfang gewagt.

DER NEUANFANG

Zwar hatten die Menschen schwere Existenzsorgen, doch es wurde wieder geturnt. Beim Gauturnfest holten sich acht Turner und fünf Zöglinge einen Kranz. Das Jahr ging mit einer Weihnachtsfeier und einem Theaterspiel im Rössle zu Ende.

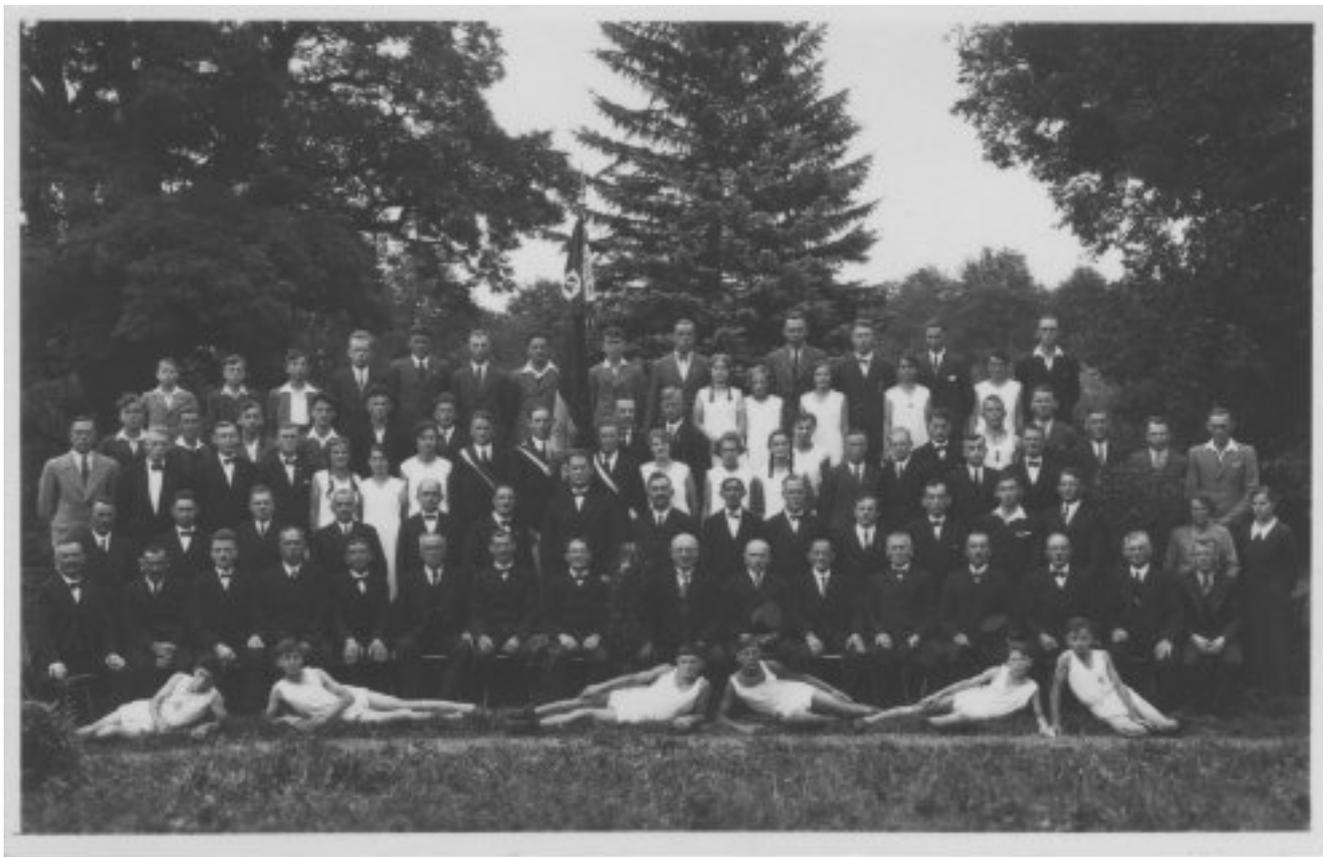
August Lohr und Franz Müller holten sich zuvor beim Kreisturnen in Tübingen einen Kranz mit Diplom. Franz Schmid legte 1920 sein Amt nieder. Inzwischen war er Bürgermeister von Geislingen. Er wurde Ehrenvorstand des Turnvereins. Die folgenden zwei Jahre brachten mit Otto Hitzer, Karl Joos und Lehrer Lendele drei neue Vorstände innerhalb kurzer Zeit und es sah fast schon nach einer Führungskrise im Verein aus.

Balthasar Schmid, der schon Gründungsmitglied 1895 war, beendete diesen ungunstigen Zustand und übernahm das schwierige Vorstandsamt. Bereits ab dem Jahre 1921 entwickelte der Verein starke Aktivitäten, die nicht nur den Sport, sondern auch die Sportstätten, vor allem die Turnhalle betrafen. Sie wurde gründlich renoviert. Mit großem Engagement widmete sich Balthasar Schmid allen zur Erledigung anstehenden Aufgaben.

Die Zeit war schlecht, denn 1923 wurde mit großen Zahlen gerechnet und der Vereinsbeitrag monatlich neu festgesetzt. Er betrug zuletzt zehn Millionen Reichsmark. Ein Glück, dass dieser Spuk bald zu Ende ging. Die Hauptversammlung von 1924 setzte bereits wieder andere Maßstäbe, denn von nun an lag der Beitrag bei 20 Pfennig pro Monat.



Schon seit den Tagen der Vereinsgründung besuchten Geislinger Sportler Gauturnfeste und Sportfeste befreundeter Vereine, so wie auf diesem Bild aus dem Jahre 1925, als sie, geschmückt mit dem Eichenkranz beim Gauturnfest weilten. Zweiter von rechts ist Hubert Gulde der damalige Vorsitzende des Turnvereins



In bester Verfassung präsentierte sich der Turnverein bei der Feier seines 40 jährigen Bestehens im Jahre 1936

VERSAMMLUNGEN UND JUBILÄUM

Die Schriftführer August Schneider und Alois Schädle haben dies festgehalten und sehr anschaulich überliefert. Der Brauch, durch monatliche Mitgliederversammlungen alle umfassend zu informieren, fand auch jetzt seine Fortsetzung.

Der Verein schickte sich an, die Vorbereitung seines 30-jährigen Jubiläums in die Hand zu nehmen. Auf Gauebene hatte er sich mittlerweile zur Spitze vorgearbeitet und nach und nach ging den Geislingern der Ruf voraus, eine Turnerhochburg zu sein. So stand der Verein 1925 und somit 30 Jahre nach seiner Gründung in hohem Ansehen.

Gründung der Leichtathleten

GRÜNDUNG DER LEICHTATHLETEN

Neben Turnen wurde schon sehr frühzeitig auch Leichtathletik von einer starken Gruppe in den Reihen des Vereins betrieben, die 1923 eine eigene Abteilung im Verein bildeten. Daneben wurde sowohl von Turnern wie Leichtathleten dem Faustballspiel gehuldigt.

Bereits zu diesem Zeitpunkt hatte der Turnverein sein sportliches Angebot wesentlich erweitert und eine breite Palette sportlicher Betätigung angeboten. Mitten in dieser Aufwärtsphase kam die Nachricht vom Wegzug des Vorsitzenden im Frühjahr 1925. In Hubert Gulde fand er einen würdigen Nachfolger. Ihm oblag es, das Jubiläum vorzubereiten und durchzuführen. Seine Feier war auf den 30. und 31. August 1925 festgesetzt und markierte einen weiteren Abschnitt sportlicher Vereinsgeschichte.

SIEGREICHE GEISLINGER

Wo immer sie auftraten, machten Sportler des Turnvereins von sich reden. Zu denen, die als Sieger aus den Wettkämpfen heimkehrten, zählten in zunehmendem Maß jetzt auch die Leichtathleten. Hubert Gulde stand dem Verein bis 1928 vor und übergab das Amt dann an Oberlehrer Korherr, blieb aber Mitglied des Vorstands und im Vereinsausschuss. Gegen Schramberg kam es im Geräteturnen zu den ersten größeren Vergleichskämpfen im Mannschaftsturnen.

DIE TURNGESCHICHTE

Dabei tauchten in der starken Geislinger Riege am Beginn der Dreißiger jene Namen auf, die ein Kapitel Geislinger Turngeschichte schrieben. Es



Schon in den Dreißigerjahren des 20. Jahrhunderts schrieb diese Turnriege Geislinger Sportgeschichte.

Es sind (v.rechts) Georg Brobeil, Turnwart Julius Schädle, Franz Renner, Alban Müller, Karl Renner, Josef Amann, Paul Amann und Konrad Joos.



Gründung der Handballer

waren Männer wie Franz Renner, Alban Müller, Josef Amann, Karl Renner, Paul Amann, Georg Brobeil, Julius Schädle und Josef Renner. Sie waren als gute, leistungsfähige Turner bald weit über den Gau hinaus im ganzen Land bekannt. Mit ihnen wurde fortan auch der Name Geislingen in einem Zug genannt und so waren sie gute Repräsentanten ihrer Heimatgemeinde. Erstmals stand dieses Aufgebot 1931 beim Mannschaftskampf gegen Lustnau am Gerät.

Damit begann die erfolgreichste Ära des Geislinger Geräteturnens. Sie fand ihre Höhepunkte in großen Mannschaftskämpfen, der Berufung von Geislinger Turnern in die württembergische Auswahl und von Sepp Renner in den Kader der Nationalriege. Fast 35 Jahre dauerte die dominierende Stellung der Geislinger Turner. Ihre Krönung fand sie im Gewinn der deutschen Jugendmeisterschaft durch Hans Müller 1957 und in zahlreichen internationalen Vergleichskämpfen.

GRÜNDUNG DER HANDBALLER

Doch bis dahin war noch ein weiter, dornenreicher Weg. Hubert Gulde übernahm 1931 zum zweiten Mal den Vereinsvorsitz. Nur ein Jahr zuvor wurde von einem größeren Kreis begabter Spieler die Handballabteilung gegründet die im Turnverein ihre Heimat fand. Sie machte schon bald auf sich aufmerksam und spielte mit einer ersten und zweiten Mannschaft in der damals sehr spielstarken Kreisklasse.

Zusätzlich trat sie mit einer A- und B-Jugendmannschaft in den Jugendklassen an. Handball

wurde ein bedeutender Faktor des Turnvereins. Es war Georg Brobeil, der dafür verantwortlich zeichnete. Bis 1939 nahmen die Handballer regelmäßig an den Spielrunden teil.

STRUKTURELLE ÄNDERUNGEN

Die umwälzenden politischen Veränderungen des Jahres 1933 blieben auch für den Turnverein nicht ohne Folgen. Da die neuen Machthaber massiv in alle Bereiche eingriffen, waren davon auch die beiden Geislinger Sportvereine (TV und SV) betroffen. Kurzerhand ordneten sie an, dass es in Geislingen künftig nur einen Verein zu geben habe und schlossen per Anordnung beide Vereine zusammen. Dies geschah am 2. Dezember 1933.

Sowohl die Mitglieder des Turnvereins, als auch die des fußballspielenden Sportvereins missbilligten dieses Vorgehen und fühlten sich buchstäblich vergewaltigt. Neuwahlen gab es keine. Vielmehr bestimmte die Kreisleitung den Vorstand und berief Hubert Gulde erneut in dieses Amt. Julius Schmid wurde zu seinem Stellvertreter ernannt. Mit Turnen, Fußball, Handball, Leichtathletik und Faustball hatte der Verein fünf starke Abteilungen mit vielen Jugendmannschaften und erzielte große sportliche Erfolge.

Allein vom Gauturnfest kehrten 70 Teilnehmer mit dem Siegerkranz nach Geislingen zurück, doch die erzwungene Einheit fand nach wie vor nicht die Zustimmung der Mitglieder. Innerhalb des Vereinsausschusses klappte es mit der Arbeit ebenfalls nicht. Auf einer außerordentlichen Versammlung sah sich die Vereinsführung



Im Rahmen der Jubiläumsfeiern zum 40 jährigen Bestehen, pflanzte der Turnverein 1936 die Jahneiche vor dem alten Gärtnerhaus beim Schloss.

gezwungen, gegen die Lauheit einer Reihe von Ausschussmitgliedern vorzugehen. Auch gab es Unstimmigkeiten darüber, mit welcher Fahne man ausrücken sollte. Der erste Vorsitzende Hubert Gulde zog daraus die Konsequenzen und trat zurück. Wilhelm Müller wurde sein Nachfolger.

Auch ihm gelang es nicht, die auseinander strebenden Kräfte zusammenzuhalten. Daher wurde er kurzerhand bei der Kreisleitung vorstellig und bat um die Wiederherstellung der beiden Vereine. Dank der Unterstützung durch Ortsgruppenleiter Philipp Müller hatte der Antrag Erfolg und er vollzog die Trennung auf eigene Faust. Beide Vereine gingen fortan wieder

getrennte Wege, harmonierten aber stets gut miteinander.

Nur eine Woche nach der wiedererlangten Selbständigkeit hielt der Turnverein eine Hauptversammlung. Es war die am meisten besuchte der ganzen Vereinsgeschichte. Es zeigte sich, dass die vollzogene Trennung die einzig richtige Konsequenz gewesen ist. Wilhelm Müller führte den Verein in das fünfte Jahrzehnt seines Bestehens. Doch fünf Monate später sieht er sich gezwungen, aus Gesundheitsgründen sein Amt abzulegen. Wieder ist es Hubert Gulde, der in die Bresche springt und das Vereinsschiff steuert. Er leitet ihn bis zum Jahre 1945.



Unsere Freundschaft mit dem TV Thalwil

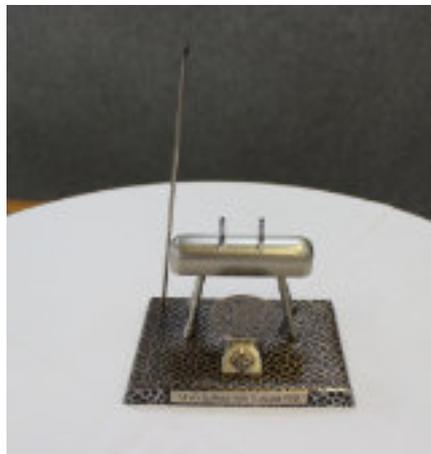
VERGLEICHSKAMPF THALWIL

Nochmals nahmen Turnen, Handball und Leichtathletik einen kräftigen Aufschwung. Auch Faustball hielt gut mit. Geislingens Spitzenturner Josef Renner war als Mitglied der Olympiiauswahl 1940 vorgesehen. Herausragende Mannschaftskämpfe gegen Villingen, Schramberg, Stuttgart und Kornwestheim, um nur einige zu nennen, zeigten den hohen Leistungsstand der Geislinger Turner, die landesweit in aller Munde waren.

Höhepunkt all dieser Veranstaltungen war der erste internationale Vergleichskampf gegen die Schweizer Mannschaft von Thalwil. In der damaligen Zeit wollte dies etwas heißen. Die Behörden machten erhebliche Schwierigkeiten und Vorstand Gulde wie auch sein Schriftführer hatten enorm viel Arbeit, ehe alle Hindernisse ausgeräumt waren. Am 25. April 1937 fand dieser Vergleichskampf im Rössle statt. Geislingen gewann ihn eindeutig mit 443,25 zu 437,15 Punkten. Der vereinbarte Rückkampf kam erst 15 Jahre später zustande.

AUSBRUCH DES ZWEITEN WELTKRIEGES

Im Sommer 1939 sind die Aktiven des Turnvereins mit einem großen Aufgebot als Teilnehmer beim deutschen Turnfest in Breslau. Es war das letzte große Ereignis in der Geschichte des Turnvereins, denn drohend lag das Unheil des Krieges über Europa und nur wenige Wochen später war er Wirklichkeit. Mit der Einberufung fast aller aktiven Sportler kam die Vereinstätigkeit zum Erliegen. Nur wenige junge Leute pflegten



Gastgeschenk des TV Thalwil anlässlich des ersten Vergleichswettkampfes 1937, Es fehlt die schweizer Flagge!

noch das Turnen, bis auch sie der Gestellungsbefehl erreichte. In den Jahren von 1941 bis 1945 mussten ältere Mitglieder des Turnvereins, wie auch des Sportvereins immer öfters zum Gedenken für einen Gefallenen ausrücken und zogen stets für ihn mit der Fahne in die Kirche.

Nach der Gedenkfeier legten sie zur Ehre des Gefallenen einen Kranz am Ehrenmal vor der Kirche nieder. Da in den letzten Kriegsjahren immer jüngere Jahrgänge eingezogen wurden, gab es bei Kriegsende kaum noch Jugendliche über 16 Jahre. Nur nach und nach, erst zögerlich, dann stärker kehrten die Überlebenden aus Kriegsgefangenschaft zurück. Kriege veränderten das Leben der Menschen. Ganz andere Dinge wie der Sport hatten in der ersten Nachkriegszeit Priorität. Der Zweite Weltkrieg setzte ein Ende



unter die große, erfolgreiche Epoche des in viereinhalb Jahrzehnten gewachsenen Turnvereins Geislingen, der als Verein bis 1945 fortbestand, ohne zunächst aktiv zu werden.

Nach dem verheerenden Krieg, mit seinen schlimmen Folgen auf allen Gebieten menschlichen Zusammenlebens, aus dem mehr als 350 Geislinger nicht mehr in ihre Heimat zurückkehrten, weil sie gefallen oder vermisst sind, regte sich sportliche Leben nur ganz zögerlich. Alle Abteilungen des Turnvereins waren betroffen. Besonders schwer die Handballabteilung. Sie war fast vollständig ausgeblutet.

Die Menschen, und das galt auch für die Mitglieder des Turnvereins, hatten große Existenzsorgen und mussten zuerst für das Allernötigste zum Leben sorgen. Das öffentliche Leben, auch das sportliche, war von Seiten der Besatzungsmacht reglementiert. Sie hatte das Turnen kurzerhand verboten und dieses Verbot erst Ende 1946 teilweise gelockert und es im darauffolgenden Jahr 1947 aufgehoben. Dessen ungeachtet begann aus tiefster Erniedrigung eine neue Zeit, auch auf sportlichem Gebiet. In Geislingen war es die Zeit des Turn- und Sportvereins.







Der sportliche Neubeginn

DER SPORTLICHE NEUBEGINN NACH

Not macht erfinderisch, sagt ein Sprichwort und dies traf unmittelbar nach Kriegsende auf nahezu alle Lebensbereiche der Menschen zu. Auch der Sport blieb davon nicht unberührt. Tiefe und schwere Wunden hatte der Krieg geschlagen. Sowohl der Turn- als auch der Sportverein existierten nur noch formal. Beide hatten, wie schon erwähnt, den Verlust vieler ihrer Mitglieder, darunter vor allem der aktiven Sportler zu beklagen, die auf Soldatenfriedhöfen in ganz Europa ruhen.

Überlebende ehemalige Soldaten kehrten nach und nach, erschöpft und oftmals schwer angeschlagen aus Gefangenschaft in ihre Heimat zurück. Von Seiten der Besatzungsmacht war zunächst jeder vereinsmäßige Zusammenschluss verboten. Selbst als diese Bestimmung 1946 gelockert wurde, blieb Turnen weiterhin untersagt, und es durfte zur Ausübung anderer Sportarten nur eine Vereinsgemeinschaft gegründet werden.

Altgediente Funktionäre und junge Leute aus nachwachsenden Jahrgängen, die vom Militäreinsatz verschont geblieben waren, bekundeten ihr Interesse und traten dieser Sportgemeinschaft, wie sie sich zuerst nannte, bei. Sie fand guten Zulauf und konnte Ende 1946 die Arbeit aufnehmen. Trotz Einschränkungen denen sie unterlag, brachte man im folgenden Jahr eine Fußballmannschaft auf die Beine.

Ehemals Aktive und neu hinzukommende junge Spieler wirkten gemeinsam in dem neuen Verein, der sich zunächst Sportgemeinschaft Geislingen

nannte und dessen erster Vorsitzender Julius Schmid war.

Doch weder ihm, noch den übrigen Mitgliedern sagte dieser Name zu, weil der frühere Turnverein darin unerwähnt blieb. Der bei der Gründung anwesende Sportbeauftragte Wurm wurde gebeten bei der Besatzungsmacht wegen einer Namensänderung vorzusprechen. Vorgeschlagen wurde der Name Turn- und Sportverein. Die Versammlung fasste einige sehr wichtige Beschlüsse. So legte sie fest, dass alle Einnahmen in eine einzige Vereinskasse fließen.

Um diesen Beschluss, der bis zum 16. April 1994 Gültigkeit hatte, haben viele Vereine den TSV beneidet. Die Gründungsversammlung vom 8. Februar 1947 kann man als die eigentliche Geburtsstunde des Turn- und Sportvereins bezeichnen. Daran ändert auch die Tatsache nichts, das einige Jahre danach der frühere Sportverein vorübergehend wieder auflebte. Die Gründe hierfür haben wir an anderer Stelle dieser Chronik bereits ausreichend genannt und gewürdigt.

Zögernd, begann sich wieder sportliches Leben zu regen, konnten Aktivitäten entfaltet und ein breit gefächertes Angebot von dieser Sportgemeinschaft geboten werden. Fußball, Handball, Leichtathletik, Gymnastik, Schwimmen und Damensport waren als Abteilungen vorgesehen, für die entsprechende Leiter gewählt wurden. Zwar erwies sich die Anordnung der Besatzungsmacht, jede Sportveranstaltung genehmigen zu lassen, als großes Hindernis, dem unter anderem geplante Vergleichskämpfe der



Leichtathletik zum Opfer fielen, doch Sportler sind erfinderisch.

Immer fanden sie Möglichkeiten Sport zu treiben, auch wenn wahrhaftig genug andere Sorgen drückten. Hinzu kam für ballspielende Mannschaften das Fehlen eines Sportplatzes, denn der vorhandene war umgepflügt und in einen Acker verwandelt. Baron von Stauffenberg stellte unterhalb des Sportplatzes aus seinem Besitz leihweise ein Grundstück zur Verfügung, das jahrelang als Ausweichplatz diente. Die Fußballspieler wurden der Schwarzwaldliga zugeteilt, einer sportlich sehr reizvollen Klasse. Es gab allerdings Probleme wegen der schlechten Verkehrsverbindungen. So brachte man das erste Sportjahr der Nachkriegszeit schlecht und recht über die Runde. Es endete mit einer gemeinsamen Weihnachtsfeier im Rössle, bei der die Damengymnastik und eine Theatergruppe mitwirkten.

In diesem ersten Abschnitt der Nachkriegszeit wurden die Fundamente eines guten Neubeginns gelegt. Die Hauptversammlung vom 25. Januar 1948 brachte als wohl bedeutendstes Ergebnis die Wahl von Rudolf Schairer zum ersten Vorsitzenden. Keiner der Anwesenden ahnte, dass mit ihm ein Mann an die Vereinsspitze gerufen wurde, der ihn im nächsten Vierteljahrhundert durch alle Fährnisse der Zeit steuern und mit ihm Leistungen vollbringen würde, die beispielhaft für kommende Generationen waren.

Fünf Monate nach seiner Wahl begann mit der Währungsreform auch wirtschaftlich der Neubeginn im Nachkriegsdeutschland, also jene Periode die als deutsches Wirtschaftswunder in die Geschichte eingegangen ist. Mit der ihm

eigenen Tatkraft, unterstützt von vielen hilfsbereiten Freunden aus allen Abteilungen, machte sich Rudolf Schairer an die vor dem Verein liegenden schwierigen Aufgaben, um so die Voraussetzungen für einen geordneten Spiel- und Sportbetrieb zu schaffen.

Die Turnhalle in der Schaalstraße erhielt einen neuen Fußboden, der Sportplatz wurde im darauffolgenden Jahr drainiert, neu eingeebnet, mit einer neuen Umzäunung, neuen Toren und Ballfängen versehen. Allein für diese Maßnahmen investierte der Verein schon damals eine Summe von fast 5.000 DM. Turnen war wieder gestattet und blühte sofort mächtig auf. Nur ein Jahr später war der Rössle Saal im Frühjahr 1949 Schauplatz eines Gerätemannschaftskampfes gegen die leistungsstarken Turner aus Villingen.

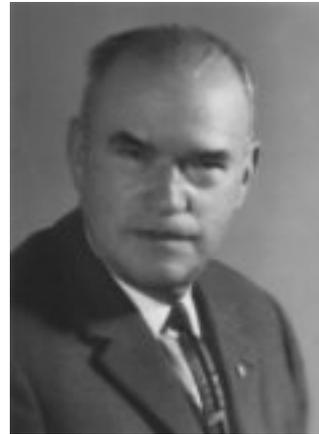
Vorstand Schairer konnte im Sommer 1950 mit einem großen Fest den Spielbetrieb auf dem instandgesetzten Sportplatz Weiden freigeben. Alle Abteilungen des Vereins wirkten dabei mit. Die Fußballmannschaft spielte gegen das klassenhöhere Team aus Mössingen, Handball gegen die spielstarken Mannschaften von Dormettingen. Hervorragende Einlagen servierten die Geislinger Turner und Leichtathleten. In seiner Festansprache beschwor der Vorsitzende die Einheit des Vereins, konnte jedoch nicht verhindern, dass Strömungen stärker wurden, den früheren Sportverein erneut ins Leben zu rufen und aus der Vereinsgemeinschaft auszuscheren.

Es wäre völlig absurd, jenen die dieses Ziel anstrebten, einen Vorwurf zu machen. Im Grunde wollten sie nichts anderes, als einen starken

Fußball und glaubten, ihn in einem eigenen Fußballverein besser verwirklichen zu können. Ihr Sportverein aus den Vorkriegsjahren war besonders den ehemals Aktiven und Funktionären so ans Herz gewachsen, dass sie geradezu eine Verpflichtung gegenüber den Fußballpionieren sahen, deren ehemaligen Verein neu ins Leben zu rufen.

Offiziell hatten weder der Sportverein noch der Turnverein bis zu diesem Zeitpunkt als eingetragene Vereine aufgehört zu bestehen, was sich wegen der noch starken Bindung an sie auch nicht hätte ändern lassen und so spielte natürlich auch eine gewisse Verpflichtung gegenüber der Vereinstradition eine nicht zu unterschätzende Rolle. Auf einer außerordentlichen Hauptversammlung im Juni 1950 konnten die gegensätzlichen Strömungen nicht ausgeräumt werden und so kam es im Spätsommer zur Neugründung des Sportvereins. Doch die Zusammengehörigkeit im TSV war immerhin bereits so gewachsen, dass eine ganze Reihe ehemaliger Mitglieder des früheren Sportvereins, dazu die Mehrheit der aktiven Fußballspieler ihm treu blieben und er konnte seine Fußballabteilung halten.

Fortan also spielten zwei Vereine in Geislingen Fußball und es galt der Grundsatz "Konkurrenz hebt das Geschäft". Schwierigkeiten waren allerdings vorprogrammiert. Nicht alle Mannschaften ließen sich auf dem Sportplatz unterbringen. Vor allem die Handballer, als das damals schwächste Glied, hatten darunter zu leiden. Man gewöhnte sich an den Zustand und jeder der beiden Vereine ging seinen eigenen Weg.



Rudolf Schairer führte den Turn-und Sportverein als Vorsitzender 25 Jahre lang und hat sich große Verdienste auf allen Gebieten, besonders aber im Sportstättenbau erworben. Für seine aussergewöhnlichen Leistungen zeichnete ihn 1974 der Bundespräsident mit dem Bundesverdienstkreuz aus.

Die weitaus breitere Basis hatte allerdings der TSV. 1951 richtete er in Geislingen das Gauturnfest des Zollern-Schalksburg-Gaues unter der Schirmherrschaft von Landrat Römer aus. 37 Gauvereine nahmen daran teil.

Es war für Geislingen das bislang größte sportliche Ereignis der Nachkriegszeit. Die gute Organisation und Abwicklung, das kulturell auf hohem Niveau stehende Festbankett im randvollen Festzelt, die große Zahl von Sportlern und Besuchern, die bei hochsommerlichem Wetter und chronischem Wassermangel dieses Fest in Geislingen feierten, haben das Ansehen des Vereins im Kreis und Land enorm gesteigert. Finanziell ging der TSV gestärkt daraus hervor, bereit, neue Aufgaben anzufassen.



Zu diesen gehörte die Vorbereitung eines Gerätemannschaftskampfes im Rössle gegen die TG-Fabrik Kuchen, einen Spitzenverein des Landes, der am 6. Juni 1953 im Rössle stattfand. Geislingen war voll dabei, seine schon vor dem Krieg dominierende Stellung im Geräteturnen zurückzugewinnen. Ein größeres Aufgebot fuhr zum Bundesturnfest nach Hamburg. Sieben von ihnen kehrten als Turnfestsieger zurück. Gemeinsam mit der Schule führte der Verein im gleichen Jahr im Rahmen eines Sportfestes die Bundesjugendspiele durch und diese Kooperation bestand fortan über einen Zeitraum von zwei Jahrzehnten.

Größtes sportliches Ereignis im Jahr 1953 bildete der Rückkampf in der Schweiz gegen den TV Thalwil. Gut 15 Jahre nach dem Vorkampf in Geislingen traten Turner zu diesem Rückkampf an. Sie gewannen ihn knapp und siegten danach auch im Rückkampf gegen die TG-Fabrik Kuchen. Die weitere Entwicklung des Turnens kann in dieser Chronik unter der Abteilung "Turnen" nachgelesen werden.

Alle übrigen Abteilungen schlugen sich ebenfalls gut. Die bestehende Turnhalle in der Schaalstrasse war inzwischen viel zu klein. Eine größere war zwingend notwendig. Da die Gemeinde finanziell nicht in der Lage war, eine solche zu bauen, der Gemeinderat aber wohlwollende Unterstützung zusicherte, machte sich der TSV daran, die Vorarbeiten für den Bau einer solchen in Angriff zu nehmen. Erste Verhandlungen wegen eines geeigneten Standorts wurden mit der Gemeinde und mit Baron von Stauffenberg geführt. Später kam der Vorschlag,

auch mit der Kirche zu verhandeln, da sie ein passendes Grundstück bieten könnte.

Mit kräftiger Unterstützung durch Pfarrer Münch kam der Grunderwerb des Platzes an der Erzinger Straße, genannt "Beunt" zu Stande und es begann die Phase der Planungen. Inzwischen war ein erneuter Versuch, die beiden Sportvereine wieder zu einigen gescheitert. Eines der bedeutendsten Jahre für den TSV brach mit 1955 an. Auf einer außerordentlichen Hauptversammlung am 19. Mai in der Harmonie gaben die Mitglieder der Vorstandschaft grünes Licht für den Neubau der Turnhalle auf dem zwischenzeitlich erworbenen Platz. Es war eine jener denkwürdigen Entscheidungen, die Vereinsgeschichte machten.

Die Kosten ohne Außenputz und Nebenkosten wurden auf 84.000 Mark beziffert und den Mitgliedern ein Finanzierungsplan vorgelegt, den sie einstimmig billigten. Er sah eine große Menge an Eigenleistungen durch die Mitglieder vor, um das Werk durchführen und finanzieren zu können. Bereits zwei Monate später waren die Arbeiten in vollem Gang. Anfangs wimmelte es von Helfern auf der Baustelle, doch der Anfangseifer ließ nach einigen Wochen merklich nach. Geblieben ist ein fester Stamm zuverlässiger Helfer. So konnten die Erdarbeiten, die Fundamentierungen und viele Nebentätigkeiten ganz durch Eigenleistung erbracht werden. Erfreulich vermerkt sei die Tatsache, dass die Vereinsmitglieder statt der erwarteten 6.000 bis 7.000 Mark auf Anhieb mehr als 14.000 Mark zeichneten.

Die Vorstandschaft und ein eigens gegründeter Bauausschuss hatten die meiste Arbeit zu